# Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 18. Juli 2009 — 120. Jahrgang Nr. 31.728


## Inhalt


**Dialog mit Opposition**
Argentinien ..... 1

**Kabinettschef mit Macht**
Meinung ..... 4

**Kuckucksuhr in Carlos Paz**
Ausflüge & Reisen ..... 5

**Estudiantes holt "Copa"**
Sport ..... 5

**Boudous Grundkonzepte**
Wirtschaft ..... 9

**Rubriken**
Kommentare ..... 4
Personalnachrichten ... 12
Wirtschaft ..... 10-12


# "Historische" Gesprächsrunde in der Casa Rosada

## Kirchner-Regierung lädt Oppositionsparteien zum Dialog

**Innenminister Florencio Randazzo (r.) leitete das Gespräch mit den Oppositionspolitikern.**

Buenos Aires (AT/mc) – Es hatte schon etwas Historisches: Am Mittwoch vergangener Woche trafen zum ersten Mal seit der Machtübernahme des Präsidenten-Ehepaars Kirchner im Jahr 2003 Regierung und Oppositionspolitiker zu einem Dialog in der Casa Rosada zusammen. Geladen waren in einer ersten Runde Vertreter des Bürgerlich-Sozialen Bündnisses (Acuerdo Cívico y Social), das bei den Wahlen vom 28. Juni landesweit als zweitstärkste Kraft fast genauso viele Stimmen wie das Kirchner-Lager erzielen konnte. Präsidentin Cristina Kirchner selbst nahm nicht an dem Gespräch teil, das von Innenminister Florencio Randazzo geleitet wurde.

Dass die unterschiedlichen politischen Lager überhaupt miteinander sprechen, dürfte wohl auch das eigentlich Positive sein. Denn tatsächlich redete man über weite Strecken aneinander vorbei: Während die Regierung das Treffen einberufen hatte, um über die Einführung für alle Parteien verbindlicher, interner Vorwahlen für die Kandidatenaufstellung zu diskutieren, brachte die Opposition andere Themen aufs Tapet. So forderten die Acuerdo-Politiker eine Beteiligung im Rat für Wirtschaft und Soziales (Consejo Económico y Social) sowie eine Beschneidung der Vollmachten der Exekutive. Zudem brachten sie ihre Sorge über zunehmende Armut und Arbeitslosigkeit zum Ausdruck. Margarita Stolbizer, bei den Wahlen Spitzenkandidatin in der Provinz Buenos Aires, regte ein Bündnis im Kampf gegen die Armut an.

Immerhin einigten sich Regierung und Opposition darauf, eine aus Vertretern beider Kongresskammern zusammengesetzte Kommission zu bilden, um eine geordnete gesetzliche Grundlage für die Sonderbefugnisse zu schaffen, die vom Parlament an die Exekutive übertragen werden können, Die aktuellen Vollmachten laufen am 24. August aus. Die Opposition hat signalisiert, einer Verlängerung der Frist zuzustimmen. Auf der anderen Seite zeigte sich die Regierung kompromissbereit, was die Begrenzung der Sondervollmachten des Kabinettschefs betrifft. Dessen freie Verfügungsgewalt über Mittelzuweisungen sollen fünf Prozent des Haushaltsvolumens nicht überschreiten. Außerdem gab sich die Regierung offen, über eine Senkung der Getreidesteuer sowie eine Neuordnung des nationalen Statistikamtes (INDEC) zu diskutieren.

Das Treffen am Mittwoch war der Auftakt. Gesprächsrunden mit den anderen im Kongress vertretenen politischen Kräften sollen folgen. Die neue Dialogbereitschaft der Kirchner-Regierung ist als Folge ihrer jüngsten Wahlniederlage zu sehen. Nach dem Verlust der parlamentarischen Mehrheit ist man gezwungen, auf die Opposition zuzugehen, um die verbleibenden zweieinhalb Jahre der Präsidentschaft von Cristina Kirchner abzusichern. Eines hat die Regierung mit den Gesprächsinitiative jetzt schon erreicht: Nämlich Risse in die Reihen der Opposition zu ziehen. So ist es innerhalb der Coalición Cívica, die Teil des Acuerdo-Blocks ist, zu einer handfesten Kontroverse zwischen Margarita Stolbizer und Parteichefin Elisa Carrió gekommen. Letztere hatte es abgelehnt, zu dem Gesprächstermin zu erscheinen.

# WOCHENÜBERSICHT

## Segler verschollen

Der argentinische Segler Alberto Canesso ist aller Wahrscheinlichkeit bei einem Schiffsunglück rund 90 Kilometer vor der südbrasilianischen Küste ums Leben gekommen. Die Suche nach dem 68-Jährigen wurde nach einer Woche ergebnislos eingestellt. Canesso war mit seiner Jacht "El Maja" auf dem Weg von Buenos Aires nach Recife, wo er an einer Regatta teilnehmen wollte. In Höhe der Küste des Bundesstaates Rio Grande do Sul geriet er in einen Sturm mit Windgeschwindigkeiten von über 80 Stundenkilometern. Er ging von Bord und versuchte, sich mit einem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen. Ein Einsatzschiff kam bis auf 80 Meter an den Schiffbrüchigen heran. Doch aufgrund des Wellenganges war keine Rettung möglich. Alberto Canesso war Segler aus Leidenschaft. Er lebte auf seinem Schiff im Jacht Club von Puerto Madero – als einziger das ganze Jahr über. "Das Meer war sein Schicksal, das was er am meisten liebte im Leben", so sein Sohn Sebastian.

## Polizist getötet

Seinen Einsatz musste Polizei-Unteroffizier Marcelo De Bernardi mit dem Leben bezahlen: Der 38-jährige Beamte wollte bei einem Überfall eingreifen, der sich am vergangenen Sonnabend im Grillrestaurant "El Sulky" im Buenos Aires-Stadtteil Caballito ereignete. Dabei wurde er von einem Gangster-Duo niedergeschossen. Zunächst ging De Bernardi durch einen Schuss an die kugelsichere Weste zu Boden. Dann drückte der Bandit mit der Schusswaffe aus nächster Nähe viermal ab. Zuvor hatten die Kriminellen den Polizisten getäuscht, indem sie vorgaben, Kunden des Lokals zu sein. Nach der Tat entkamen sie mit Motorrädern. Am Mittwoch vermeldete die Polizei, die beiden mutmaßlichen Tatverdächtigen bei einem weiteren Überfall in Villa Soldati festgenommen zu haben. Dabei handelt es sich um zwei junge Männer im Alter von 18 und 21 Jahren. Für De Bernadi gab es eine von Anwohnern organisierte Trauerkundgebung vor dem Grillrestaurant. Am Dienstag wurde der Polizist auf dem Friedhof Chacarita beigesetzt.

## AMIA-Gedenken verschoben

Die Schweinegrippe ist schuld: Mit Rücksicht auf die Pandemie muss die alljährliche Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Opfer des Attentates auf das jüdische Kultur- und Gemeindehaus der AMIA (Asociación Mutual Israelita Argentina) in Buenos Aires verschoben werden. Dies teilte die jüdische Sozialorganisation auf ihrer Homepage mit. Am heutigen Sonnabend jährt sich der blutige Anschlag zum 15. Mal. Am 18. Juli 1994 explodierte in dem Gemeindezentrum im Stadtteil Once eine Autobombe, die das siebenstöckige Gebäude zum Einsturz brachte. 85 Menschen kamen ums Leben, 400 weitere wurden verletzt. Das AMIA-Attentat ist auch zum Inbegriff für Vertuschung geworden. Spuren wurden nicht konsequent verfolgt. Die Täter sind bis heute unbekannt. Als mögliches Datum für die Neuansetzung der Gedenkveranstaltung wird der 18. August angepeilt wie Luis Burstein als Sprecher der Opfe-Angehörigen mitteilte.

## Auswirkungen der Krise

Argentinien in Zeiten der Krise: 55 Prozent der hiesigen Haushalte sparen in diesem Jahr bei ihren Ausgaben fürs Essen. Dies ergab eine Anfang der Woche veröffentlichte Studie des Sozialwerkes der Katholischen Universität. Im Vorjahr waren es noch 36 Prozent. Andere Ziffern belegen laut der Umfrage die verschlechterte Gesamtsituation. 39 Prozent der repräsentativ Befragten sagten, aus finanziellen Gründen seltener zum Arzt zu gehen. 67 Prozent gaben weniger Geld für Vergnügungen aus. Auch auf die Steuermoral hat die Krise Auswirkungen. So teilten 28 Prozent mit, in diesem Jahr noch keine Abgaben entrichtet bzw. diese vorschoben zu haben.

Die Macher der Umfrage schlossen sich in ihrer Einschätzung Jorge Casaretto, dem Bischof von San Isidro, an. Dieser hatte kürzlich gesagt, dass mehr als 30 Prozent der Argentinier unterhalb der Armutsgrenze lebten. Diese Angabe steht im Widerspruch zu den von der Regierung im März dieses Jahres veröffentlichten Zahlen. Nach diesen wären lediglich 15,3 Prozent als arm zu bezeichnen.

# Saftige Zugewinne

## Vermögen der Kirchners um 158 Prozent gewachsen

Buenos Aires (AT/mc) – Politisch gab es zuletzt Einbußen bei den Wahlen. Aber immerhin finanziell konnte das Präsidenten-Ehepaar Kirchner in jüngster Vergangenheit saftige Zugewinne erzielen. Gemäß der offiziellen Einkommenserklärung von Präsidentin Cristina Kirchner verbuchten sie und ihr Mann Néstor in 2008 eine Vermehrung ihres privaten Vermögens um 158 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor. In Peso ausgedrückt: Wurde das Vermögen der Kirchners in 2007 noch mit 17.824.941 Pesos beziffert, so betrug es Ende 2008 – nach einem Jahr Cristinas als Präsidentin - stolze 46.036.711 Pesos. Also ein Zuwachs von mehr als 28 Millionen Pesos in einem Jahr.

Finanziell geht es den Eheleuten Kirchner besser als je zuvor.

Dieser große Sprung lässt sich zurückführen auf Verkäufe von 16 Immobilien in Santa Cruz und der Gründung zweier neuer Hotel-Firmen , mit denen die Kirchners ihren Einfluss in diesem Gewerbe in El Calafate ausdehnen wollen. So kauften sie das Hotel "Alto Calafate", das gleichsam das "Eingangstor" zum Perito Moreno ist. Ertragreich waren vor allem die Grundstücksverkäufe. Beispielsweise hatten die Kirchners im Jahr 2006 in El Calafate durch Unterstützung von Bürgermeister Néstor Méndez ein 20.095 Quadratmeter großes Areal für den günstigen Preis von 132.079 Pesos erworben. Dieses verkauften sie nun im vergangenen Jahr für 6.300.000 Pesos.

Im Wesentlichen setzt sich das Vermögen des links-peronistischen Ehepaars aus folgenden Posten zusammen: Knapp 32,1 Millionen Pesos sind Bankeinlagen, 18,1 Mio Geschäftsvermögen und 14,5 Mio sind Immobilienbesitz (zwölf Wohnungen, sechs Häuser, sechs Grundstükke und vier Lokale). Demgegenüber stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 19,3 Mio. Pesos.

Besonders deutlich fällt der Zugewinn im Vergleich mit dem Jahr 2003 aus, als Néstor Kirchner das Präsidentenamt erlangte. Damals hatten die Kirchners ein Vermögen von insgesamt 6.851.810 Pesos. Heute beträgt der Wert mehr als das Sechsfache.

# "Grüne Lunge" in Recoleta

## Das Projekt "zentraler Nordpark" soll in anderthalb Jahren fertig sein

Buenos Aires (AT/mc) – Der Einweihungstermin steht schon: Am 21. Dezember 2010, also rechtzeitig zum Sommerbeginn im kommenden soll der zentrale Nordpark (Parque Central Norte) im Buenos Aires-Stadtteil Recoleta eröffnet werden. Das Projekt ist im Zusammenhang mit dem Bau der zwölfspurigen Schnellstraße "Avenida Juan Facunda Quiroga" hinter der Juristischen Fakultät zu sehen, durch die der Verkehr zwischen Innenstadt und Nordzone erleichtert werden soll (wir berichteten). Im Zuge des Projektes sollen in diesem Bereich die Straßen "Figueroa" und "Libertador" (zwischen "Austria" und "Pueyrredón") verschwinden und Teil der Grünanlage werden, die dann westlich der neuen Schnellstraße entsteht. Insgesamt wird der Park eine Fläche von 33 Hektar einnehmen. Durch das Vorhaben wollen die Städteplaner mehrere Ziele erreichen. Zum einen dient der Park der Erholung der Bevölkerung. Zum anderen fungieren Grünanlagen auch als "grüne Lungen" für die Stadt. Durch den Bau der Schnellstraße soll außerdem der bisherige Stop-and-go-Verkehr beseitigt werden, der großen Schadstoffausstoß mit sich bringt.

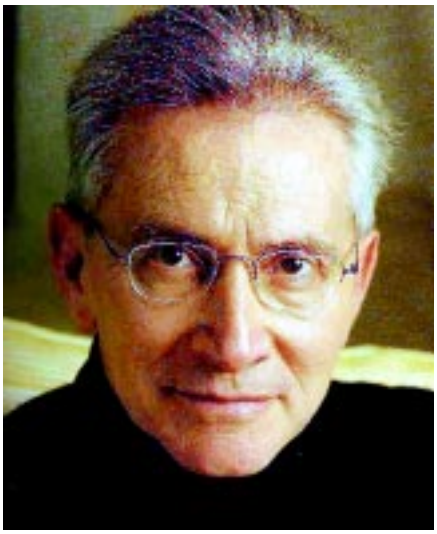
Vorgesehen ist, dass die Parkanlage die Plätze "Intendente Alvear", "Mitre", "Rubén Darío", "General Urquiza", "Naciones Unidas" und den "Thays-Park" umfasst und vereinigt. Wie Daniel Chain, der Minister für Stadtentwicklung, erläuterte, seien ein Teich und ein Spazierweg mit Skulpturen geplant. Des Weiteren könne man aus den Freitreppen der Juristischen Fakultät ein Amphitheater gestalten.

Insgesamt werden die Kosten für Schnellstraße und Park mit 80 Millionen Pesos plus Mehrwertsteuer veranschlagt, wie die Stadtverwaltung in der öffentlichen Ausschreibung wissen lässt. An die Adresse der potenziellen Investoren gerichtet, informiert die Stadt darüber hinaus, dass sie erst mit der Abtragung der Schulden beginnen wird, wenn die Baumaßnahmen abgeschlossen sein werden. Finanziert werden soll das Vorhaben mit Einnahmen aus den Mautgebühren für die städtischen Autobahnen.

In einem zweiten Schritt ist geplant, hinter der Juristischen Fakultät ein unterirdisches Veranstaltungszentrum sowie Parkflächen für 1000 Autos zu schaffen. Auch soll hier eine Verbindung zwischen der Subte-Linie H und den Zügen der Mitre-Linie geschaffen werden. Doch dies ist noch Zukunftsmusik.

## Regierungskritische Intellektuelle

Buenos Aires (AT/mc) – Den Förderalismus zu fördern sowie die Verfassungstreue und die Gewaltenteilung zu stärken – das sind die Ziele, die sich die Intellektuellen-Gruppe "Aurora" (Morgenröte) auf die Fahnen geschrieben hat. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss von regierungskritischen Persönlichkeiten aus den Bereichen Justiz, Wirtschaft und Kultur. Insofern kann die Neugründung als Pendant zur Gruppe "Carta Abierta" verstanden werden, die den Kirchners nahe steht.



Marcos Aguinis

An der Spitze von "Aurora" steht der Schriftsteller Marcos Aguinis. Zu den 34 Gründungsmitglieder zählen Personen, die aus dem Milieu der Radikalen Bürgerunion stammen, wie Víctor Martínez, der unter Raúl Alfonsin Vize-Präsident war, oder der Ex-Senator Hipólito Solari Yrigoyen. Aber auch Intellektuelle aus anderen politischen Lagern wie Jorge Vanossi, der unter Eduardo Duhalde Minister war, oder der sozialistische Parteiführer René Balestra sind in der neuen Gruppe vertreten. In seiner Gründungsansprache im Haus der wissenschaftlichen Gesellschaft ging Aguinis weit in die Geschichte zurück. So befinde sich die politische Kultur in Argentinien seit dem Militärputsch im Jahre 1930 im Niedergang. Mit der jetzigen Regierung sei ein neuer Tiefpunkt erreicht. "Auroro"-Sprecher Daniel Barovero unterstrich, dass die Gruppe sich für das Gleichgewicht zwischen den Gewalten und die Stärkung der parlamentarischen Arbeit einsetzen wolle. Ideale und Ziele, die unter der gegenwärtigen Regierung vernachlässigt würden. Mit einer Politik der Dekrete und gefälschten offiziellen Statistiken müsse Schluss sein. Barovero sagte, dass die Gruppe zwar eine Nähe zur UCR habe, aber mit allen politischen Kräften zusammenarbeiten wolle.

## Im Blickfeld

# Grob fahrlässig

### Von Stefan Kuhn

Der Fall hat ein ganz anderes Kaliber als die Mohammed-Karikaturen einer dänischen Zeitung. Die Reaktionen in vielen islamischen Ländern sind ähnlich: wütende Proteste von Moslems vor den Botschaften – den deutschen diesmal.

Anlass ist die Ermordung von Marwa El-Sherbini, einer jungen ägyptischen Mutter, in einem Gerichtssaal in Dresden durch einen vermutlich rechtsradikalen Russlanddeutschen. Es ging um die Berufungsverhandlung in einem Diskriminierungsprozess. Der Deutsche hatte die kopftuchtragende Frau als „Islamistin" und „Terroristin" beschimpft und war dafür zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Bei der erneuten Verhandlung griff er die Ägypterin an und tötete sie mit 18 Messerstichen. Der Ehemann der Frau, der ihr helfen wollte, überlebte schwer verletzt. Der vierjährige Sohn des Ehepaares wurde Zeuge der Ermordung seiner Mutter.

Die Wut von Moslems über diesen Vorfall ist verständlich, auch wenn die martialischen Proteste, die „Nieder mit Deutschland"-Rufe schwer verdaulich sind. Auch die Beteuerungen deutscher Politiker, dass Deutschland kein islamfeindliches Land sei, tragen wenig zur Beruhigung der Gemüter bei. Das Feindbild Islam ist in westlichen Gesellschaften ein Alltagsphänomen, das allerdings durch Mordaufrufe fanatischer Moslems kaum verschwinden wird. Selbst das eher biedere „Handelsblatt" hält die Beteuerungen der Politik für Augenwischerei und beklagt die „Indifferenz" der Öffentlichkeit über den Mord.

„Absurd", in dieser Hinsicht hat die Bundesregierung Recht, sind dagegen die Ausfälle des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad. Er fordert eine Verurteilung Deutschlands durch die Vereinten Nationen. Er hält den Mord für „vorprogrammiert" und sieht „Anzeichen von radikalem Rassismus innerhalb Teilen der Bundesregierung und der deutschen Justiz". Sahra Sadschadi, Stellvertreterin und Frauenbeauftragte des iranischen Präsidenten, geht sogar davon aus, dass der Mörder im „Auftrag der Bundesregierung" gehandelt hat. Man kann das nur als hilflosen Versuch der iranischen Regierung werten, den Massenprotesten gegen sie eine andere Richtung zu geben. Eine in einem deutschen Gerichtssaal getötete Muslimin wird nicht von den Dutzenden von Ahmadinedschads Sicherheitskräften erschlagenen (moslemischen) iranischen Demonstranten ablenken.

Wirklich hinterfragen muss man die Rolle der deutschen Justiz. Die war sehr schnell dabei, Forderungen nach Waffenkontrollen beim Zugang zum Gerichtssaal als technisch undurchführbar abzulehnen. Das mag zwar für die meisten Zivilprozesse als übertrieben erscheinen, aber

Morde im Gerichtssaal hat es in Deutschland auch schon bei Scheidungsprozessen gegeben. Doch abgesehen davon: Wenn jemand eine junge Mutter auf einem Spielplatz wegen ihres Kopftuchs als Terroristin beschimpft, muss man ihm ein gewisses Aggressionspotenzial unterstellen. Den Mörder nicht nach Waffen zu durchsuchen, war grob fahrlässig.

Vielleicht sollte man darüber nachdenken, in Justizgebäuden generell Sicherheitsschleusen einzuführen. „Technisch undurchführbar" ist das nicht. Für Ministerien, Botschaften, andere sicherheitsrelevante Einrichtungen oder Flugzeuge gilt das schon längst. Ausschließen kann man solche Vorfälle dadurch nicht, aber zumindest das Risiko gewaltig minimieren.

# Ein Kabinettschef mit effektiver Macht

Das Amt des Kabinettschefs wurde mit der Verfassungsreform von 1994 geschaffen. Von den beiden Urhebern der Reform, Carlos Menem und Raul Alfonsín, entsprach diese Initiative den Vorstellungen von Alfonsín, der als Präsident die reine Verwaltungstätigkeit stets gescheut hat und froh gewesen wäre, wenn ein Kabinettschef sie ihm abgenommen hätte. Dann wären unter seiner Regierung die Dekrete nicht wochen- und oft monatelang liegen geblieben, und die Staatsverwaltung hätte besser funktioniert. Doch bei Menem lag der Fall anders: Er erledigte die bürokratische Arbeit laufend, traf die grundsätzlichen Entscheidungen ohne zu zaudern, und korrigierte sie auch sofort, wenn er merkte, dass er sich geirrt hatte. Ein Kabinettschef war für ihn eher ein Privatsekretär mit einem höheren Rang und mehr Autorität. Und so blieb es bis jetzt.

Der Kabinettschef war in 15 Jahren gewiss kein Premierminister oder Kanzler wie in europäischen Staaten. Doch jetzt, mit der Ernennung von Aníbal Fernández für dieses Amt, erlangt der Posten erstmals eine größere politische Bedeutung. Das hängt mit mehreren Umständen zusammen, nicht zuletzt auch damit, dass Néstor Kirchner, der bis zu den Wahlen die Macht im Staat ausübte, wie wenn er gleichzeitig Präsident, Kabinettschef, Wirtschaftsminister und mehr gewesen wäre, jetzt an effektiver Macht eingebüßt hat. Eine Wahlschlappe wie die vom 28. Juni bleibt nicht ohne Folgen.

Aníbal Fernández ist ein intelligenter Mann, mit gesundem Menschenverstand (was in Argentinien nicht selbstverständlich ist), der gut zu erklären weiß, was er und die Regierung im allgemeinen tun, auch wenn die Erklärungen gelegentlich nicht unbedingt glaubhaft sind. Er hat eine starke Persönlichkeit, die gelgentlich in einer unnötigen Aggressivität zum Ausdruck kommt. Er hat zwei Universitätskarrieren absolviert und zuerst als Buchprüfer ("contador público nacional") und viel später als Anwalt promoviert. Er begann seine politische Laufbahn 1983, als er zum Bürgermeister des Bezirkes Quilmes gewählt wurde. Dort hat er seinen Pragmatismus gezeigt, indem er eine Privatfirma für die Eintreibung der Gemeindegebühren verpflichtete, was sofort zu einem Sprung bei den Einnahmen führte und ihm erlaubte, die Finanzen in Ordnung zu bringen.

Nachher wurde er sukzessive Minister in der Provinz Buenos Aires, Präsidialsekretär und dann Produktionsminister unter Präsident Duhalde, Innenminister unter Präsident Kirchner und Justizminister (bei Beibehaltung der Bundespolizei) unter Cristina Kirchner. Er hat somit eine vielfältge und langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Staatsverwaltung gesammelt. Das allein führt dazu, dass sein Wort gegenüber der Präsidentin und ihrem Gatten, und auch gegenüber den Ministern, von Gewicht ist. Ganz besonders in Krisenzeiten, wie jetzt.

Hinzu kommt noch ein weiterer Umstand. Das Wirtschaftsministerium wurde von Duhalde in zwei geteilt, dann von N. Kirchner wieder vereinheitlicht und danach wieder gespalten. Das, was jetzt Ministerium für Wirtschaft und Finanzen heißt, ist im Wesen ein Finanzministerium, das sich mit der Staatskasse befasst, also mit Steuern im weiteren Sinn, und Staatsausgaben, die Staatsschuld verwaltet und die Finanzpolitik für den privaten Bereich festlegt. Hier wird der Minister jedoch durch die Autonomie der Zentralbank in seiner Entscheidungsgewalt beschränkt. Wer sich jedoch effektiv um die reale Wirtschaft kümmert, ist der Produktionsminister, also Debora Giorgi. Ihr sind die Sekretariate für Landwirtschaft, Industrie und Außenhandel, und Bergbau unterstellt. Sie ist somit die wirkliche Wirtschaftsministerin. Das Binnenhandelsekretariat, geleitet von Guillermo Moreno, untersteht dem Wirtschaftsminister, obwohl es nicht dorthin gehört. Auch das schwächt den Wirtschaftsminister.

Die Figur des geachteten Wirtschaftsministers, wie sie noch bei Lavagna bestand, wurde dann auch durch die danach folgenden Ernennungen von Personen degradiert, die mehr Privatsekretäre von NK als wirkliche Minister waren, und streng genommen nicht für dieses hohe Amt qualifizierten. Mit dem stummen Carlos Fernández ist dann das Ministerium ohnehin zu einem rein bürokratischen Verwaltungsamt geworden.

Abgesehen davon wurde schon bei Beginn der Amtszeit von NK das Planungsministerium geschaffen, dem die Sekretariate für öffentliche Bauten, Transport und Energie unterstehen. Unter Cavallo und auch vorher gehörte auch dieser Bereich zum Wirtschaftsministerium. Der Wirtschaftsminister hatte eben früher die Hoheit über alles, was an das Produktionsministerium und das Planungsministerium übertragen wurde. Aber außerdem bestimmt der Kabinettschef gemäß Verfassung über den Staatshaushalt, worüber vorher der Wirtschaftsminister entschied.

Bei dieser Konstellation erhält derjenige, der über diesen Ministerien steht und sie koordiniert, nämlich der Kabinettschef, eine besondere Machtstellung. Dies wird bei Anibal Fernández noch durch den Umstand gestärkt, dass er Néstor und Cristina Kirchner gründlich kennt und mit ihnen umzugehen weiß, direkten Einfluss auf sie ausübt, von ihnen intelektuell geachtet wird und deren Vertrauen genießt. Da er außerdem dank seiner Erfahrung mehr Verständnis als die einzelnen Minister für die Probleme aufweist, die auf die Regierung zukommen, besonders im wirtschaftlichen Bereich, sie auserdem auf einfache Weise zu erklären weiß (so dass sie auch die Kirchners verstehen), und entscheidungsfreudig ist, dürfte er schließlich der Mann sein, der in grundsätzlichen Fragen entscheidet, auch wenn es formell Cristina Kirchner tut. Er ist kein Sergio Massa und kein Alberto Fernández, die im Wesen nur Privatsekretäre der Kirchners waren, sondern eher eine Art Schattenpremierminister. (jea)

## *Randglossen*

**Die Notwendigkeit einer Reform des Richterrates ("Consejo de la magistratura") trat sowohl beim ersten Treffen von Innenminister Florencio Randazzo mit Politikern verschiedener Parteien, wie auch bei der Zusammenkunft des neuen Justizministers, Julio Alak, mit Mitgliedern des Obersten Gerichtshofes auf. Seit der Reform, die Néstor Kirchner als Präsident und Cristina Kirchner als Senatorin vorantrieben, beherrscht die Regierung diesen Rat, was vorher nicht der Fall war. Die parlamentarischen Vertreter im Rat, Carlos Kunkel und Diana Conti, die den Montonero-Terroristen nahestanden und jetzt zur Regierungspartei gehören, kümmern sich praktisch nur darum, dass die Richter die Militärs verfolgen und verurteilen, auch wenn keine Beweise vorliegen. Da dieser Rat auf der einen Seite die Ernennung von Richtern empfiehlt und auf der anderen Richter absetzen kann, sind die Richter verängstigt und wagen es nicht, bei politisch gefärbten Fällen, objektiv vorzugehen. Ein Skandal!**

Abgesehen vom zentralen Thema der Unabhängigkeit der Justiz, hat der Oberste Gerichtshof auch andere Aspekte des Richterrates beanstandet, wie die notorische Verzögerung der Ernennung von Richtern, der gefährlich schlechte Zustand bestimmter Gerichtsgebäude und der Rückstand bei der Einführung der Informatik. Der Rat sollte sich allgemein um die Verwaltung der Justiz kümmern, eine Tätigkeit mit der vorher der Oberste Gerichtshof belastet wurde. Mit der Einführung eines integralen informatischen Systems, wie es in fortschrittlichen Staaten seit langem besteht, würde die Arbeit der Richter und auch der Anwälte erleichtert, die Prozesse würden verkürzt und die Arbeit könnte dabei gesamthaft von weniger Richtern und besonders, viel weniger Justizbeamten, erledigt werden.

**Auch wenn die Hamas tobt, im Prinzip wäre das durchaus**

**eine gute Idee: "Make love not war." Die terroristische Palästinenserorganisation wirft der israelischen Armee vor, "Sex-Kaugummis" und andere Aphrodisiaka unter den Jugendlichen im Gaza-Streifen zu verbreiten. Dadurch solle die Jugend sexuell aufgereizt und moralisch korrumpiert werden. Der Kampfgeist sinkt, der Hass auf die Israelis findet andere Kanäle. Das ist schon gefährlich für eine Organisation, die vom Hass lebt. Dass allerdings Israels Armee für die Verbreitung der Aphrodisiaka verantwortlich sein soll, ist wenig wahrscheinlich. Allein die demografischen Konsequenzen einer solchen Aktion sprechen dagegen. Abgesehen davon kann man nur hoffen, dass die Kaugummis weiter gut ankommen.**

Sie werden belächelt, geliebt und bisweilen sogar entführt: die Gartenzwerge. Jetzt ist einer dieser urdeutschen Ton-Gnome ins Visier der Staatsanwaltschaft gekommen. Das Werk eines Nürnberger Künstlers zeigt eine obszöne Geste. Es streckt den rechten Arm zum Hitler-Gruß aus. Da stellt sich den deutschen Juristen sofort die Frage, ob sich der Zwerg des Straftatbestandes der Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole schuldig gemacht hat. Wundern braucht man sich nicht über diese Justiz. Beamte, die sogar Sticker mit zerbrochenen Hakenkreuzen verbieten wollen, sind zu allem fähig. Aber vielleicht denken die Juristen ja auch viel weiter. Nazis als Gartenzwerge könnten einer Verharmlosung des NS-Regimes gleichkommen und massenweise in Neonazi-Vorgärten auftauchen. Da hört die Freiheit der Kunst aber wirklich auf.

# Estudiantes gewinnt Copa Libertadores

## 2:1-Sieg im Rückspiel gegen Cruzeiro Belo Horizonte

Belo Horizonte (mc/dpa) - Der argentinische Traditionsverein Estudiantes de La Plata hat das Finale um die Copa Libertadores gewonnen. Die Argentinier bezwangen den brasilianischen Club Cruzeiro in einem packenden Rückspiel am Mittwochabend vor mehr als 60 000 Zuschauern im Stadion Mineirao von Belo Horizonte mit 2:1 (0:0). Estudiantes holte sich mit dem Sieg zum vierten Mal den begehrten Titel. Im Hinspiel hatten sich beide Mannschaften vor einer Woche im argentinischen La Plata mit 0:0 getrennt. „Estudiantes – der Löwe von Amerika", schrieb der „Clarin" und spielte damit sowohl auf den Spitzenamen der Mannschaft wie auf ihren leidenschaftlichen Kampfgeist an.

Zum vierten Mal in der Vereinsgeschichte gewann Estudiantes die Copa Libertadores.

Mauro Boselli war es, der in der 73. Minute nach einem Eckball des Ex-Nationalspielers Juan Sebastian Veron mit einem Kopfball das umjubelte Siegtor markierte. Dabei hatte es zunächst nicht nach einem Erfolg der Argentinier ausgesehen. Denn nach torloser und weitgehend ereignisarmer erster Halbzeit ging Cruzeiro in der 51. Minute durch einen abgefälschten Schuss von Henrique in Führung. Doch La Plata gab nicht auf und konnte nur sechs Minuten nach dem Rückstand durch Gaston Fernández ausgleichen. Die Argentinier kämpften leidenschaftlich und erarbeiteten sich weitere Vorteile, sodass sich der Siegtreffer angebahnt hatte. In der Schlussphase hatte Estudiantes dann noch das Glück des Tüchtigen, als ein Hammer-Schuss von Thiago Ribeiro an die Torlatte knallte. So brachte La Plata den knappen Vorsprung über die Zeit. Der Jubel war riesengroß. In La Plata gab es Autokorsos und Feiern bis tief in die Nacht. Die Ankunft in Argentinien geriet zum Triumphzug. Es ging mit einer Fahrzeugkarawane vom Flughafen Ezeiza nach La Plata, wo Tausende Fans der Mannschaft einen überschwenglichen Empfang bereiteten.

Mit dem vierten Titel nach 1968, 1969 und 1970 rückte der Club aus der Provinz Buenos Aires in der Siegerliste der Copa an die vierte Stelle hinter Indepediente Avellaneda (sieben), Boca Juniors Buenos Aires (sechs) und Peñarol Montevideo (fünf) vor. Der Sieg in dem Wettbewerb, der mit der europäischen Champions League vergleichbar ist, sicherte den Argentiniern zugleich die Teilnahme an der Club-Weltmeisterschaft in Dubai.

## AUSFLÜGE UND REISEN

# Wenn es Kuckuck macht in Carlos Paz

Die Geschichte ist folgende: Nachdem im September 1955 die Revolución Libertadora Perón hinweggefegt hatte, wurden viele Projekte im Rahmen des Plans „Argentina Potencia" abgeblasen. So stellte man kurz nach dem Sturz des Regimes in der Fábrica Militar de Aviones in Córdoba den Bau des von Kurt Tank entworfenen Pulqui II ein, eines der drei damals schnellsten Jagdflugzeuge der Welt. Die Spezialisten der beiden deutschen Arbeitsgruppen Tank und Henrici wurden teils beschäftigungslos und mussten sich anderweitig nach einem Broterwerb umsehen.

Die Techniker Karl Johann Plock und Jürgen Naumann beschlossen, gemeinsam eine Uhrenfabrik zu gründen, mit Sitz in Villa del Lago, ein Weiler nahe der Mündung des Río San Antonio in den San-Roque-Stausee, an dessen Strand Villa Carlos Paz liegt,

Info-Tafel für die Kuckucksuhr.

## Sport in Kürze

### Fußball

**Gimnasia schafft „Wunder"**

La Plata – Ein „Fußball-Wunder" vollbrachte Gimnasia La Plata: Im zweiten Relegationsspiel um den Verbleib in der Primera División gegen Atlético de Rafaela schaffte es die nur noch zu neunt spielende Mannschaft aus der Provinz Bue-nos Aires, in den letzten 18 Minuten drei Tore zu machen und somit 3:0 zu gewinnen. Damit egalisierte Gimnasia das 0:3 aus dem Hinspiel und bleibt erstklassig. Im zweiten Relegationsspiel sicherte sich Rosario Central durch ein 1:1-Heimremis gegen Belgrano Córdoba den Klassenerhalt. Das Hinspiel hatte Central mit 1:0 gewonnen.

seinerzeit selbst auch nur ein zehn mal zehn Häuserblocks umfassendes Bergdorf etwa 30 Straßenkilometer von der Stadt Cór-doba entfernt.

Die Uhrenfabrik lief gut. Doch irgendwie war bei den beiden - wie bei vielen anderen. Deutschen - das Heimweh stets latent. Und so keimte die Idee, in diesem lieblichen Tal der Sierras etwas zu schaffen, was ans Zuhause erinnern sollte. Man beschloss, eine Kuckucksuhr zu bauen!

Diese Pendeluhren mit Kettenzug und Schlagwerk, die vornehmlich im Schwarzwald gefertigt werden, haben im Lauf der Jahrhunderte einen weltweiten Bekanntheitsgrad erlangt.

Das Besondere daran ist natürlich der Kuckuck, der deshalb zu dieser Bedeutung gelangte, weil er weder singt noch trällert, sondern eben seinen kurzen, zweisilbigen Ruf von sich gibt, der unter allen Vogelstimmen am ehesten mit dem Doppelschlag einer Glocke verglichen werden kann.

Plock und Neumann entwickelten zusammen mit Car-los Wedemeyer den Plan einer zwar maßstabgerechten, jedoch monumentalen Kuckucksuhr für Villa del Lago. Der Aufwand überstieg allerdings ihre materiellen Möglichkeiten, so dass man auf die Unterstützung und Mithilfe von Nachbarn und der Gemeinde angewiesen war.

Im Jahr 1957 begann der Reloj Cucú Gestalt anzunehmen. Ein solides Fundament aus Natursteinen wurde errichtet, auf welches das eigentliche Uhrengehäuse aufgesetzt wurde, Maßstab Eins zu Hundert im Verhältnis zu einer normalen Wanduhr.

Alles sollte so originalgetreu wie möglich sein. Das Uhrwerk wird durch ein Gewicht betrieben, das immerhin 120 Kilo wiegt und das feinregulierbare Pendel in Gang hält. Das Pendel als solches ist 2,80 Meter lang und wiegt 15 Kilo.

Die beiden Zeiger messen je l,35 Meter, jede Stunde und halbe Stunde erscheint der gedrechselte Kuckucksvogel und lässt seinen Ruf erklingen, der mit Hilfe eines kleinen Elektromotors und Blasebalgs erzeugt sowie durch einen Gongschlag verstärkt wird.

Die sieben Meter hohe, von einem Hirschkopf mit Geweih gekrönte Kuckucksuhr wurde früher von fünf und heute noch von vier großen, schön geschnitzten Baumblättern aus Raulí-Holz (Scheinbuche, Nothafagus alpina) geziert.

Mehr als ein Jahr dauerte die Arbeit, bis der hölzerne Kuckuck erstmals seine Stimme erschallen ließ. Es war der 25. Mai 1958.

Heute ist die Uhr ein fester Bestandteil der Touristikattraktionen von Carlos Paz, das auch ansonsten eine interessante Vorgeschichte hat. Dieses zentralargentinische Fremdenverkehrszentrum entstand ursprünglich als winziger Weiler mit Kapelle am Ufer des Río Primero oder Suquía, bevor der Fluss eine Klamm der Sierra Chica durchbricht und schließlich im Mar Chiquita endet.

Als 1890 die erste Mauer für den Stausee San Roque gebaut wurde, war das Dorf San Roque dazu verurteilt, unter den Fluten zu verschwinden. Man übersiedelte die wenigen Bewohner nach dorthin, wo sich heute Carlos Paz befindet. Doch, so behaupten wenigstens alte Einwohner, noch immer vernimmt man fern und leise die Glöcklein der versunkenen Kapelle.

Im Jahr 2000 wurde der Cucú zum Monumento Histórico Local erklärt, er bildet seit langem den Hintergrund der Hochzeitsbilder aller Honigmondler, die Carlos Paz zum Ziel nehmen.

Gesamtansicht des Reloj Cucú.

Der brave Holzvogel hat es - weiß der Kuckuck warum! - übrigens so manchem angetan. Schon 1960 wurde das Original gestohlen und musste ersetzt werden. In den 70ern wurde er gar mit Pistolenkugeln angegriffen, ein andermal geknebelt, dann wieder in den Farben von Boca Juniors angemalt. Bis er am 3.Oktober 1996 wiederum entwendet wurde, er funktioniert jetzt aber wieder.

In Amerika ist der Kuckuck übrigens nicht heimisch, nur in Europa, Eurasien und Teilen Afrikas.

**Marlú**

# Der Silberkondor glänzt wieder über Feuerland

## Replik in Originalgröße von Gunther Plüschows HD 24 in Ushuaia

Die mittlerweile bereits ein wenig betagten Mitglieder der deutschen Gemeinde haben sich stets mit Nostalgie und Emotionen an die spannende Geschichte von Gunther Plüschow erinnert und immer gehofft, dass diese Erinnerung dauerhaft für die Nachwelt erhalten wird. Deshalb wurde bereits vor vielen Jahrzehnten die Comisión de Homenaje Permanente a Gunther Plüschow gegründet und etwas später die Asociación de Amigos.

Dank der Arbeit beider Organisationen wurden einige Jahre später viele Menschen angeregt, sich mit der Biographie Plüschows zu beschäftigen. Man wollte mehr über ihn erfahren, und man begann, nach Schriftstücken und anderen Dokumenten, Fotografien und Filmmaterial zu suchen. Die Bemühungen waren erfolgreich und die entsprechenden Veröffentlichungen führten dazu, dass die „Plüschow-Gemeinde“ immer größer wurde und seine Bekanntheit und Beliebtheit über die Jahre wuchs. So entstand die Idee, eine bleibende Erinnerung an sein verdienstvolles Wirken in Argentinien zu schaffen und dem mu-

Die Replik des legendären Flugzeugs von Gunther Plüschow fand in der Bucht von Ushuaia ihren Platz.

tigen Flugpionier ein Denkmal zu setzen.

Im Rahmen seiner Bemühungen um Gunther Plüschow veranlasste der Plüschow-Experte Roberto Litvachkes den Bau eines sehr detaillierten Modells des Heinkel-Flugzeugs HD 24 „Tsingtau 1313“. Vor ein paar Jahren konnte er so die Idee eines älteren Projektes, welches zunächst undurchführbar schien, wieder aufgreifen: die Konstruktion einer Replik in Originalgröße des Silberkondors und dessen Platzierung in Ushuaia, dem Ort, an dem Plüschow vor 80 Jahren als Erster mit einem Flugzeug landete und damit seinen Mut und sein fliegerisches Können unter Beweis stellte.

Der Aeroclub Ushuaia erwies sich als stärkster Impulsgeber und unterstützte dieses Projekt umfassend. So gelang es, weitere Firmen und Institutionen, deutsche wie argentinische, zu begeistern und zu bewegen, sich dem Vorhaben anzuschließen.

Die Großzügigkeit einerseits und das Vertrauen andererseits aller Beteiligten ermöglichten den durchschlagenden Erfolg des Projektes.

Heute kann sich die deutsche Gemeinde glücklich schätzen und stolz sein, dass nach acht Monaten intensiver Arbeit die Replik des Silberkondors, des legendären Flugzeugs von Gunther Plüschow, eingeweiht wurde und in der Bucht von Ushuaia ihren Platz gefunden hat.

Die Einweihungszeremonie in Ushuaia war für alle Beteiligten ein sehr emotionales Ereignis, und eine Episode ist dabei besonders bemerkenswert, weil wir dabei möglicherweise „höhere Unterstützung“ von Gunther Plüschow erhielten: Am Tag vor der Einweihung war geplant, letzte Nachbesserungen am Flugzeug vorzunehmen und es dann mit einem Kranwagen in den etwa 400 Meter entfernten Hangar des Aeroclubs Ushuaia zu bringen. Der Tag begann mit schlechtem Wetter, mit düsterem Himmel und bedrohlichen Gewitterwolken … aber mittags hellte sich der Himmel auf, eine Stille überlagerte Alles und es begann in kleinen Flocken beständig zu schneien. Um 16 Uhr, pünktlich zu Beginn der geplanten Umsetzung des Flugzeugs, hörte es auf zu schneien und der Kranwagen traf ein. Plötzlich hatte jemand eine wunderbare Idee, die von allen Anwesenden sofort begeistert aufgenommen wurde: Lasst uns das Flugzeug über den Schnee schieben!! Spontan packten wir Anwesenden an und bewegten unter lautem Jubel die HD 24 in Richtung Hangar. Dem Silberkondor schien es zu gefallen. Nach wenigen Metern stieg der Präsident des Aeroclubs, Rafael Fank, plötzlich in die Kabine und begann uns enthusiastisch von oben aus zuzuwinken, während sich das Flugzeug unter lauten Begeisterungsrufen langsam seinem Ziel näherte.

**Der Aeroclub Ushuaia war der stärkste Impulsgeber des Projekts.**

Jeder wollte von diesem großartigen Moment Fotos machen, und als dann noch die strahlende Sonne die Bergkette der patagonischen Anden in ein wunderschönes Licht tauchte, fühlten wir uns Plüschow sehr nahe, denn es waren Bilder wie diese, die ihn schon auf seinen Flügen vor 80 Jahren in ihren Bann zogen.

Für einen Augenblick hatten wir das Gefühl, dass unser Flugpionier uns großen Jungen bei ihrem Spaß von irgendwoher zusah und uns bei dieser (ernsthaften) Spielerei zulächelte.

# ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

**Der Dollarkurs schloss am Donnerstag zu $ 3,82, ohne Veränderung gegenüber der Vorwoche, aber um 10,09% über Ende Dezember 2008.** Der Rofex-Tarminkurs schloss zum 31.7.09 zu $ 3,82, zum 30.9.09 zu $ 3,912, zum 30.12.09 zu $ 4,042, zum 31.3.10 zu $ 4,166, zum 30.6.10 zu $ 4,290 und zum 31.8.10 zu $ 4,38.

***

**Der Merval-Aktienindex stieg in einer Woche zum Donnerstag um 10,05%, und ab Ende Dezember um 50,63%.**

***

**Die verschiedenen Staatstitel wiesen in einer Woche zum Donnerstag eine Haussetendenz auf, mit Ausnahme der Boden 2012, die um 0,87% fielen.** Par-Bonds in Pesos stiegen um 0,81% (75,44% seit Jahresende), Discount-Bonds in Pesos um 1,02% (bzw. 26,92%), Boden 2014 um 4,26% (bzw.93,42%) und Boden 2013 um 1,61% (bzw. 41,13%).

***

**Die Devisenreserven der ZB lagen zum 3.7.09 bei u$s 45,93 Mrd., um 0,5% unter der Vorwoche und um 0,97% unter Ende Dezmber.** Der Notenumlauf lag mit $ 83,24 Mrd. um 4,13% über der Vorwoche, aber um 1,01% unter Ende Dezember,

***

**Die gesamten Pesodepositen des Bankensystems lagen zum 3.7.09 mit $ 208,59 Mrd. um 1,52% unter der Vorwoche und um 1,45% über Ende 2008.** Girodepositen nahmen in einer Woche um 10,66% und seit Jahresende um 9,11% ab, während Spardepositen um 13,85%, bzw. 12,33% zunahmen und Fristdepositen in einer Woche um 0,17% abnahmen und seit Ende Dezember um 6,32% stiegen. Dollardepositen betrugen u$s 11,82 Mrd., um 1,01% über der Vorwoche und um 22,56% über Ende 2008.

***

**Vordatierte Schecks auf 30 Tage wurden an der Börse von Buenos Aires letzte Woche zu 13,49% verzinst (Vorwoche: 13,52%),** auf 60 Tage zu 14,27% (14,23%), auf 90 Tage zu 15,83% (14,99%), auf 120 Tage zu 16,39% (15,57%), auf 180 Tage zu 18,02% (18,09%) und auf längere Fristen zu 21,04% (19,78%).

***

**Gold wurde am Donnerstag in Buenos Aires (Banco Ciudad) bei 18 Karat zu $ 74,09 pro Gramm gehandelt (Vorwoche; $ 71,05%) und bei 24 Karat zu $ 121,70 ($ 119,40).**

***

**Das INDEC berichtet, dass die Zahl der einreisenden Ausländer in den ersten 5 Monaten 2009 um 14,2% unter dem Vorjahr lag, und die Ausgaben dieser Touristen u.a. um 24,1% auf u$s 1,13 Mrd. zurückgegangen sind.**

***

**Im 1. Halbjahr 2009 betrug der Handelsbilanzüberschuss u$s 9,86 Mrd., 93% mehr als der von u$s 5,12 Mrd. Der gleichen Vorjahresperiode.** Die Exporte fielen gegenüber dem Vorjahr um 19% auf u$s 27,25 Mrd, während die Importe um 38% auf u$s 17,39 Mrd. zurückgingen.

***

**Im Juni stiegen die Exporte von Industrieprodukten auf landwirtschaftlicher Grundlage (MOA) im interanuellen Vergleich um 30%, bei einem Preisrückgang von 9% und einer Mengenzunahme von 43%.** Bei Rohstoffen (Landwirtschaft und Bergbau) fand ein Rückgang von 44% statt, bei reinen Industrtieprodukten (MOI) einer von 5%, bei einer Mengenzunahme von 15% und einer Wertabnahme von 15%. Bei Brennstoffen fand eine Verringerung von 7% statt, mit einer Mengenzunahme von 64% und einer Wertabnahme von 43%.

***

**Die Präsidentin Cristina Kirchner kündigte am Donnerstag eine grundsätzliche Änderung der Hilton-Rindfleischexportquote nach der EU (28.000 t, die etwa u$s 300 Mio. Wert sind) an.** Die Verteilung hängt jetzt vom ONCCA-Amt des Landwirtschaftsekretariates ab. Das Kriterium der bisherigen Exporte (“past performance”) wird nur noch zum Teil gelten. Ausserdem sollen die Schlachthöfe gemäss verschiedenen Kriterien qualifiziert werden, u.a. ob sie auch den Binnemarkt versorgen, und es soll eine Ausschreibung unter ihnen stattfinden. Weitere Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben.

***

**Die Internationale Finanzkörperschaft, die Weltbankagentur für die Privatwirtschaft, hat u$s 10 Mio. für die lokale Firma ASSA (ursprünglich Application Software) bereitgestellt,** davon u$s 5 Mio. als Kapital und u$s 5 Mio. als Kredit. Die Mittel sollen zur Tilgung von Passiven und zur Ausweitung in Lateinamerika eingesetzt werden. Roberto Wagmaister hält 57% des Kapitals von ASSA, die er 1992 gegründet hat, nachdem er vorher bei Ernst & Young tätig war. ASSA befasst sich mit informatischen Tätigkeiten für zahlreiche Unternehmen und hat einen Jahresumsatz von u$s 50 Mio. erreicht, in Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay, México, den USA und Belgien.

***

**Der Verband der Kfz-Agenturen CCA (“Cámara de Comercio Automotriz) berichtet, dass im Juni 106.999 gebrauchte Automobile, Lastwagen und Kleinlastwagen verkauft wurden,** 3,8% weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Im 1. Halbjahr 2009 waren es 615.347, 17% unter dem Vorjahr.

***

**Der Oberste Gerichtshof hat der Gemeinde der Stadt Córdoba verboten, die Gebühr für Sicherheit und Hygiene auf Unternehmen zu erheben, die keinen festen Sitz in**

**Form eines Geschäftslokals in der Stadt haben.** Die Gemeinde hatte bestimmt, dass die Steuer auch erhoben wird, wenn nur Handelsreisende bestehen, oder ein anderes Vertriebsunternehmen sich mit dem Verkauf befasst. Die Unsitte der Stadt Córdoba gilt auch in vielen anderen Gemeinden des Landes. Die betroffenen Unternehmen haben jetzt die Möglichkeit, erfolgreiche Prozesse anzustrengen.

***

**Das Stromverwaltungsunternehmen CAMMESA weist zum 30.6.09 eine Schuld von u$s 7,5 Mrd. aus**, von der u$s 6 Mrd. auf den "Einheitsfonds für saisonale Schwankungen" entfallen, mit dem die Differenz beglichen wird, die auf die Kostendifferenz entfällt, die im Winter bei Einsatz von Heizöl und Dieseltreibstoff an Stelle von Gas bei den Wärmekraftwerken entsteht. Die Schuld gegenüber der venezolanischen PdVSA wegen Lieferungen von Dieseltreibstoff beträgt u$s 750 Mio. Den lokalen Kraftwerken werden u$s 500 Mio. geschuldet und den Gaslieferanten über u$s 100 Mio. Obwohl CAMMESA nur zu 20% dem Staat gehört, und der Rest auf die Unternehmen entfällt, die Kraftwerke betreiben, oder Strom transportieren oder vertreiben, handelt es sich faktisch um ein staatliches Amt, da die Entscheidungen vom Planungsminister getroffen werden, so dass das Defizit zu dem des Schatzamtes addiert werden müsste.

***

**Die Gewerkschaft der Lastwagenchauffeure, geleitet von Hugo Moyano und seinem Sohn Pablo, hat mit den Unternehmerverbänden der Branche eine Lohnerhöhung von 17% für ein Jahr vereinbart, die stufenweise gezahlt wird.** Zuerst hatte Moyano 25% gefordert. Dieser Fall wird als richtungsweisend für andere Branchen angesehen, bei denen die Arbeitsverträge auch erneuert werden.

***

**Die Consulting-Firma Orlando Ferreres & Partner hat für Juni einen interanuellen Rückgang der Industrieproduktion von 7,5% ermittelt.** Das 1. Halbjahr 2009 lag somit um 9,2% unter der gleichen Vorjahresperiode.

***

**Durch Dekret 867/09 wurde Norberto Itzcovich im Statistischen Amt (INDEC) zum Nationaldirektor für Preise der Produktion und des Handels ernannt.** Er behält dabei die Zuständigkeit für die Direktion für statistische Planung und Koordinierung. Itzcovich, der seit viele Jahren INDEC-Beamter ist, ist Sohn eines seinerzeit bekannten Ökonomen (Samuel Itzcovich) und gehört politisch zur Gruppe von Guillermo Moreno. Die Manipulierung der Statistiken geht somit weiter.

***

**Die Weltbanktocher IFC (Internationale Finanzkörperschaft), die für Kredite an die Privatwirtschaft zuständig ist, hat der Firma Noble Argentinien, eine Filiale von Noble Group (mit Sitz in Hong Kong) einen Kredit von u$s 40 Mio. gewährt, der für die Erweiterung der Ölfabrik und die Verbesserung des Hafens in "Los Timbuíes", Provinz Santa Fé, bestimmt ist.** Noble hat sich 2001 in Argentinien niedergelassen, und ist hier zu einem der zehn grössten Exporteuren von Getreide, Ölsaat und deren Produkten aufgestiegen. Die Fabrik, die jetzt erweitert wird, soll eine Kapazität von 3 Mio. Jato Sojabohne erreichen. Noble hat ausserdem einen Kredit von u$s 160 Mio.von der Inter-amerikanischen Entwicklungsbank und einer Gruppe von Privatbanken erhalten.

***

**Im Juni lagen die landesweiten Stromlieferungen gemäss Angaben von Cammesa, das den Grossistenmarkt für Strom verwaltet, um 1% unter dem gleichen Vorjahresmonat, jedoch um 8% über Mai 2009**. Die Entwicklung war jedoch regional sehr unterschiedlich, mit 15 Provinzen mit Zunahmen und 13 mit Abnahmen. In Gross Buenos Aires (einschliesslich der Bundeshauptstadt) und Gross La Plata betrug die Zunahme 0,16%, aber im inneren der Provinz Buenos Aires nahm der Stromkonsum um 5,2% ab. Vom gesamten gelieferten Strom entfielen im Juni 53,5% auf Wärmekraftwerke, 37,5% auf Wasserkraftwerke, 6,9% auf Kernkraftwerke und 2,3% auf Stromimporte.

***

**Die Consulting-Firma M. Bein & Partner hat berechnet, dass der Staat täglich $ 20 Mio. an Subventionen für städtische Omnibusse, Vororteisenahnen und U-Bahnen einsetzt.** Bei den Omnibussen macht die Subvention 53,7% der Gesamteinnahmen der Unternehmen aus, bei den Eisenbahnen und U-Bahnen 76,1%. Das bedeutet, dass der Tarif in diesem Fall ohne Subventionen verdreifacht werden müsste. Die Subventionen werden zum Teil direkt vom Schatzamt gezahlt und zum Teil über die Subventonierung des Dieseltreibstoffes. Die Gewerkschaften dieser öffentlichen Dienste fordern jetzt eine Lohnerhöhung von 17%, die sich auf die Tarife und/oder die Subventionen auswirken wird.

***

**Zum ersten Mal in den letzten Monaten weicht der Index der Konsumentenpreise des Statistischen Amtes (INDEC) nicht stark von den privaten Berechnungen ab.** Für Bein & Partner lag die Juni-Zunahme bei 0,4%, genau wie beim INDEC, für Finsoport bei 0,6%. Was jedoch nicht glaubhaft erscheint, ist dass gemäss INDEC der Wert des Lebensmittelkorbes, der für eine Familie mit 2 Kindern berechnet wird, im Juni 2009 um 2% unter dem gleichen Vorjahresmonat lag. Die Zunahme des Gesamtindices im Juni 2009 gegenüber Mai 2009 wurde besonders durch eine Erhöhung von 1,3% bei Bekleidung verursacht. Normalerweise findet der Sprung, der sich wegen des Übergangs auf Winterbekleidung ergibt, schon im Mai statt. Nahrungsmittel und Getränke weisen im Juni eine Zunahme von nur 0,2% auf.

***

**Die ZB berichtet, dass der Umfang der Pesokredite der Banken im 2. Quartal 2009 um 1,1% monatlich (gleich $ 1,24 Mrd. pro Monat) gestiegen ist.** Eine Zunahme dieser Grössenordnung hab es seit Oktober 2008 nicht gegeben.

***

**Das Arbeitsministerium hat der Führung der CGT und der "Unión Industrial Argentina" mitgeteilt, dass die Absicht besteht, den Rat des Mindestlohnes zwischen Ende Juli und Anfang August inzuberufen.** Dieser Mindestlohn gilt für etwa 350.000 Arbeitnehmer, die nicht in Gesamtarbeitsverträgen eingeschlossen sind. Die CGT fordert eine Erhöhung von gegenwärtig $ 1.240 auf $ 1.500. Wenngleich die niedrigsten Löhne allgemein innerhalb der bestehenden Arbeitsverträge höher liegen, hätte eine Erhöhung doch die Wirkung, dass sie Lohnforderungen Antrieb verleiht.

***

**Die Provinz Santa Cruz, mit nur 225.000 Einwohnern steht dieses Jahr mit einem vorgesehenen Defizit der Provinzverwaltung von über $ 2 Mrd. an zweiter Stelle bei den Defizitprovinzen, nach Buenos Aires.** Santa Cruz erhält hohe Einnahmen aus Erdöl- und Gasgebühren und sollte somit keine Schwierigkeiten haben, mit ausgeglichenen Finanzen abzuschliessen. Ausserdem sollte der Provinzstaat noch Gelder im Ausland haben, die vor einigen Jahren auf über u$s 500 Mio. beziffert wurden. Dennoch beabsichtigt Gouverneur Peralta einen Treuhandfonds für $ 1,38 Mrd. auszugeben, der mit zukünftigen Erdölgebühren gesichert und zurückgezahlt werden soll. Wenn die Kirchner-Herrschaft einmal aufhört, ist hier für einen Megaskandal gesorgt.

***

**Der Brennstoffkonsum lag in 5 Monaten 2009 um 5,5% unter dem Vorjahr.** Dabei ging der Verbrauch von Dieseltreibstoff um 9,4% zurück, was auf die geringere Ernte dieses Jahres zurückzuführen ist, die sich direkt auf den Lastwagentransport ausgewirkt hat. Bei Superbenzin fand eine Zuanhme von 26,6% statt, bei Normalbenzin eine von 2% und bei Luftfahrtbenzin eine von 7,5%. Der Anteil von Dieseltreibstoff am gesamten Brennstoffverbrauch betrug 63,8%.

***

**Private Fachleute schätzten die tägliche Gaszufuhr aus lokalen Vorkommen auf 114 Mio. cbm täglich, etwas mehr als im Vorjahr.** Hinzu kommen noch 6 Mio. cbm/Tag aus Bolivien und 7 Mio. cbm/Tag aus verflüssigtem Gas (GNL), das importiert wird, so dass der Gesamtkonsum bei 127 Mio. cbm/Tag liegt. Trotz der hohen Gaslieferungen musste letzte Woche die Versorgung der Industrie eingeschränkt werden, um die Haushalte zu beliefern, die wegen der Kälte mehr Gas konsumiert haben. Die Industrie verbraucht ohnehin wegen der Rezession weniger Gas.

***

**Die Consulting Firma Orlando Ferreres & Partner hat berechnet, dass das Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2009 um 5,8% unter der gleichen Vorjahresperiode lag.**

***

**Das Landwirtschaftsunternehmen der Elsztain-Gruppe Cresud hat u$s 4,7 Mio. für die Ausweitung der Rindfleischwirtschaft investiert.** Davon entfallen u$s 2,4 Mio. auf den Kauf von einer US-Firma von 24% von Cactus Argentina (die einen grossen "feed lot" in Villa Mercedes, Provinz San Luis, betreibt) und von Exportaciones Industriales (die einen Schlachthof für 10.00 Rinder täglich in Santa Rosa, Provinz La Pampa betreibt). Die verbleibenden u$s 2,3 Mio. wurden als Kapital bei Cactus eingebracht, wo Cresud Partner der US-Firma Tyson Foods ist.

***

**Die ZB hat letzten Dienstag Wechsel für $ 400 Mio. ausgeschrieben und Offerten für $ 1,46 Mrd. erhalten, die alle angenommen wurden.** Für Lebac auf 98 Tage wurde ein Zinssatz von 14,51% bezahlt, auf 112 Tage von 14,55%, und auf 343 Tage von 16,24%. Nobac auf 280 Tage wurden zu Badlar-Satz plus 0,89% verzinst, auf 763 Tage zu Badlar plus 2,50%.

***

**Im Juni sank der Betrag der Wertpapiere, die die ZB hält, um 7% auf $ 33,12 Mrd.** Davon entfallen 34% auf Lebac-Wechsel. Die Banken halten $ 6,8 Mrd. an den ZB-Papieren.

***

**Die ZB hat verfügt, dass ab 3. August 2009 die Banken und Wechselstuben von denjenigen, die Geld ins Ausland überweisen, die vollständige Information über den Auftraggeber fordern müssen:** Name der Person oder Firma, Wohnsitz, Nummer des persönlichen Identitätsausweises und Steuernummer (CUIT). Wie verlautet, sollen diese Daten auch der AFIP vermittelt werden, die auf diese Weise schwarze Gelder aufdekken will.

***

**Der Hüttenverband CIS ("Centro de Industriales Siderúrgicos") teilt mit, dass die Rohstahlproduktion im Juni 2009 mit 311.400 t um 15,8% über Mai und um 37% unter Juni 2008 lag.** Im 1. Halbjahr waren es 1,65 Mio. t, 42% weniger als im Vorjahr. Die Eisenproduktion lag mit 195.500 t um 3,1% unter Mai und um 43,7% unter dem Vorjahr. Im 1. Halbjahr waren es 1,20 Mio. t, 45,6% unter dem Vorjahr. Die Produktion von warmgewalzten Produkten lag im Juni mit 282.100 t um 8,8% über Mai, aber um 40,2% unter dem Vorjahr, und die von kaltgewalzten Stahlblechen mit 115.500 t um 45,5% über Mai 2009, aber um 16,2% unter

Juni 2008. Im 1. Halbjahr wurden 443.000 t Stahl und Stahlprodukte exportiert, 18% mehr als im Vorjahr. Die Stahlimporte haben hingegen abgenommen, aber die von verarbeiteten Produkten auf Stahlbasis sind stark gestiegen, besonders aus China.

***

**Die Getreidebörse von Buenos Aires hat die Saatfläche von Weizen** auf 2,75 Mio. Ha herabgesetzt. Bis vor zwei Jahren waren etwa 6 Mio. Ha normal. Vor einigen Wochen wurde noch mit knapp unter 3 Mio. Ha gerechnet. Wenn es im Frühling, wie angekündigt, ausreichend regnet, kann dennoch eine Ernte von über 7 Mio. t erreicht werden, so dass der interne Bedarf von rund 6 Mio. t, auf alle Fälle gedeckt wäre.

***

**Die griechische FSA ("First South American Investments"), der Familie Logothetis, die das Schiffahrtsunternehmen Lomar Shipping besitzt,** hat die Beendigung der ersten Etappe des Wohnungsprojektes "Beccar Plaza" im gleichnamigen Vorort (bei San Isidro) bekanntgegeben, das insgesamt u$s 35 Mio. kosten soll. Gleichzeitig wurde die Weiterführung des Projektes moderner Bürohäuser "Optima Business Park", auf der Nordautobahn (gegenüber vom Unicenter) für u$s 50 Mio. und die Wiederaufnahme des Hotelprojektes Saint Regis in Puerto Madero für u$s 120 Mio. angekündigt. Das Unternehmen hatte schon u$s 60 Mio. im Wohnungskomplex "Residencias Forum" investiert, das letztes Jahr beendet wurde.

***

**Im 1. Halbjahr 2009 wurden nur 7.216 Automobile mit ANSeS-Krediten verkauft,** was 2,6% der gesamten Verkäufe darstellt, berichtet der Verband der Kfz-Agenturen ACARA. Bei Ankündigung dieses Finanzierungsplanes durch die Präsidentin Cristina Kirchner war von 100.000 Kfz im Jahr 2009 die Rede gewesen.

***

**Die Erdölunternehmen Cañares Herrados und Maxipetrol haben Investitionen von u$s 25 Mio. für Forschungsbohrungen in Mendoza bekanntgegeben.** Die erste Bohrung soll 600 Meter tief sein.

# 100 Mio. Tonnen Getreide und Ölsaat?

Der Präsident des technolgischen Institutes der Landwirtschaft INTA, Carlos Paz, hat der Zeitung "Página/12" ein Interview gegeben, in dem er für die Ernte 2009/10 von Getreide und Ölsaat einen neuen Rekord mit fast 100 Mio. Tonnen vorwegnimmt. Halten wird fest, dass es 2007/08 an die 97 Mio. t waren, 2008/09 zwischen 65 und 68 Mio. t, und dass bis vor kurzem für 2009/10 mit 82 Mio. t gerechnet wurde.

Paz geht von einer gesähten Fläche aus, die um 10% über der von 2008/09 liegen wird. Das bedeutet bei der halbierten Weizenfläche eine starke Expansion bei Sojabohne. Paz weist darauf hin, dass das Landwirtschaftsdepartement der USA (USDA), mit 51 Mio. Tonnen rechnet, bei einer geernteten Fläche von 18 Mio. Ha und einem Ertrag von durchschnittlich 28,3 Doppelzentner pro Ha. Was Weizen betrifft, so bezog sich Paz auf die Schätzung der Getreidebörse von Buenos Aires, die 2,96 Mio. Ha ergibt, weist jedoch darauf hin, dass die jüngsten Regenfälle im Nordosten von Santa Fé auf eine Erweiterung der Ausaat hindeuten.

Die klimatischen Aussichten schätzt Pas günstig ein. Das Institut für Klima und Wasser des INTA rechne mit hohen Regenfällen in der feuchten Pampa ab August. Dies stimme mit dem Wetterbericht der Getreidebörse von Buenos Aires überein. Es werde auch damit gerechnet, dass eventuell ab diesem Frühling die warme Pazifikströmung "El Niño" sich der Westküste von Südamerika nähert und Regenfälle in Argentinien herbeiführt.

Paz weist einmal auf die günstigen Preise für Getreide und Ölsaat hin, die ab 2002 ständig gestiegen und sich ab 2005 sogar verdoppelt haben. Mitte 2008 sei eine spekulative Blase geplatzt, aber die Preise sind weiter hoch. In der vierten Woche in Folge habe der Preis für Sojabohne $ 1.000 pro Tonne übertroffen. Allein, Paz erwähnte nicht, dass die USA gemäss letzten offiziellen Schätzungen dieses Jahr eine hohe Ernte von Mais und Sojabohne haben werden. Da es sich um den weltweit grössten Produzenten handelt, dürfte sich dies auf die Preise auswirken. Dies kommt schon in den Terminnotierungen zum Ausdruck.

Besonders wichtig ist laut Paz die Verringerung der Kosten. Die direkten Kosten seien gemäss dem Bericht über landwirtschaftliche Konjunktur der Getreidebörse von Buenos Aires vom Juni 2009 im Vergleich zum Vorjahr dieses Jahr beim Mais um 37,9% gesunken, bei Sojabohne um 34,35, bei Weizen um 39,1% und bei Sonnenblume um 36,4%. Was die Preise für Landpachten betrifft, so seien diese gemäss INTA-Erhebungen um 30% bis 60% gefallen. Hier ist es auch wichtig (was Paz nicht erwähnte), dass in Vorjahren die Pachten oft im voraus bezahlt wurden, jetzt erst nach der Ernte und bezogen auf den Ertrag und den Preis, der dann erzielt wird. Das Ertrags- und Preisrisiko wird somit mit dem Besitzer des Bodens geteilt, was für den Landwirt ein Vorteil ist. Auch die Preise für Düngemittel u.a. Chemikalien für die Landwrtschaft sind stark gesunken, was Paz nicht spezifisch erwähnte.

Bei hohen Hektarerträgen, niedrigeren Kosten pro Hektar (die pro Tonne noch niedriger ausfallen würden) und im historischen Vergleich hohen Preisen, sollte somit die Rechnung für den Landwirt gut aufgehen. Wie weit jedoch dies bei den immer noch hohen Exportzöllen der Fall ist, hat Paz nicht erwähnt. Eventuell kann Sojabohne 35% verkraften (sofern der Preis nicht weiter zurückgeht), aber Weizen, Mais u.a. Arten, bei denen der Satz leicht über 20% liegt, wohl kaum. Wenn Paz bei seiner allgemeinen Schätzung der kommenden Ernte Recht hat, sollte die Regierung sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und mögliche Hindernisse abschaffen.

# Verstaatlichung der Mahle-Fabrik in Rosario

Die Produktionsministerin Debora Giorgi hat der deutschen Firma Mahle mitgeteilt, dass die von dieser im April geschlossene Fabrik in Rosario vom Staat übernommen und betrieben werden soll. Über den Preis muss noch verhandelt werden; angeblich hatte Mahle nur $ 10 Mio. gefordert. In dieser Fabrik wurden Kolbenringe Marke "Perfect circle" erzeugt, die auch exportiert wurden, u.a. nach den USA. Der Absatzrückgang hat die Firma, die weltweit einer der bedeutendesten Fabrikanten von Kolbenringen ist, zur Schliessung dieser Fabrik und Konzentration der Produktion auf andere, sowohl in Rafaela, Provinz Santa Fé, wie in Brasilien, bewogen.

Zunächst tauchten vier Interessenten für die Fabrik auf, die technisch gut ausgerüstet ist und somit gelegentlich wieder Kolbenringe oder eventuell andere Kfz-Zubehörteile und Produkte herstellen kann. Die Interessenten waren die lokalen Firmen Kim (von Jorge Basualdo), Norberto Taranto (der 4 Fabriken für KFz-Zubehörteile betreibt), die brasilianische Europarts (geleitet vom Argentinier Ramiro Vasena) und die ebenfalls brasilianische Siderúrgica Stein. Am meisten fortgeschritten waren die Verhandlungen mit Vasena, der einen hohe Kredit der Staatsbanken Nación und BICE als Bedingungen für die Übernahme stellte. Er konnte jedoch keine ausreichenden Garantien bieten, so dass das Angebot abgelehnt wurde. Ebenfalls gab es Probleme mit der Marke "Perfect circle", die die Käufer auch haben wollten. Mahle ist jedoch nicht bereit, sie abzutreten, einmal, weil die Firma bei Fabrikaton durch Dritte die Qualität nicht garantieren kann, und dann auch, weil sie sich selbst direkt Konkurrenz schaffen würde.

Für die Regierung besteht das Kernproblem in der Erhaltung der Arbeitsplätze für 530 Belegschaftsmitglieder. Zu diesem Zweck soll ein Treuhandfonds ("fideicomiso") gebildet werden, der die Leitung des Unternehmens übernimmt und die Finanzierung für das Arbeitskapital bereit stellt. Es ist ein ähnliches Schema, wie es bei der Papierfabrik von Massuh in Quilmes angewendet wird. Dort wurde die Firma in Papelera Quilmes umgetauft, und bei Mahle dürfte es auch einen Namenswechsel geben, da auch der Firmenname nicht übertragen wird, um Verwechslungen zu vermeiden. Man kann vorwegnehmen, dass es auf alle Fälle für die Staatskasse billiger und für die Wirtschaft besser gewesen wäre, die Fabrik einem privaten Unternehmer zu übergeben, auch wenn die Banco Nación dabei einen bedeutenden Kredit hätte erteilen müssen, der eventuell nicht zurück bezahlt würde. Beim Treuhandfonds ist das Geld wohl auf alle Fälle verloren, wobei die Gefahr besteht, dass es sich um ein Fass ohne boden handelt. Gelegentlich wird man sehen müssen, wie man die Fabrik wieder los wird.

Ein Sprecher des Produktions-

ministeriums erklärte, die argentinische Regierung handle hier wie es überall auf der Welt üblich sei, um eine Fabrik zu erhalten, die für die Fabrikation von Motoren strategische Bedeutung habe. Dieses Argument ist nicht stichhaltig; denn einmal haben die Staaten der USA und der EU nur in sogenannten "systemrelevanten" Fällen interveniert, dann haben sie in den meisten Fällen nur eine Finanzierung bereitgestellt, ohne sich an der Leitung der Unternehmen zu beteiligen, und schliesslich wurde ein ganz anderes Verfahren angewendet. In den USA wurden GM und Chrysler im Rahmen eines Konkursverfahrens vom Staat mit einem hohen Kapitalbeitrag gerettet, jedoch formell als private Unternehmen erhalten. Die Mahle-Fabrik in Rosario ist weder "systemrelevant", noch bedeutet deren Schliessung ein Schaden für die Kfz-Industrie.

Die Erhaltung des Unternehmens über einen Treuhandfonds bedeutet zunächst, dass die Banco Nación Mittel bereitstellen muss, wobei die Gefahr besteht, dass diese verloren gehen, wenn sich herausstellt, dass der Staat, wie üblich, unfähig ist, das Unternehmen effizient zu verwalten und auf dem Markt zu konkurrieren. Wird dieser Kredit vom Schatzamt garantiert? Für die Motorenfabriken ist es gewiss nicht das Gleiche, einen Kolbenring Marke "Perfect circle" zu kaufen, als einen einer neuen Marke, die keine Qualität garantiert. Bei Mahle kann auch das System nicht angewendet werden, das Binnenhandelsnekretär Guillermo Moreno bei Papelera Quilmes eingeführt hat, die er persönlich an Ort täglich

# Boudou dixit

Kurz nach seiner Ernennung zum Minister für Wirtschaft und Finanzen hat Amado Boudou folgende Grundkonzepte bekanntgegeben:

Die Prioritäten bestehen in der Vertiefung des Modells. Dies bezieht sich auf die Aufrechterhaltung des Fiskalüberschusses, des Handelsbilanzüberschüsses und der Fortsetzung des Programmes öffentlicher Bauten. Man muss die Finanzierung der Bauten bereitstellen und Zugang zum frewilligen Kreditmarkt finden.

Ich habe eine gute Beziehung zu Binnenhandelssekkretär Guillermo Moreno, und wir werden weiter zusammen arbeiten. Die Präsidentin hat mich zum Minister für den wirtschaftlichen Bereich ernannt, und wer die Verantwortung trägt, muss seine Tätigkeit innerhalb der Richtlinien der Präsidentin und auch seiner persönlichen Einstellung vollziehen. Ob Moreno in seinem Amt verbleibt, ist heute kein wichtiges Thema.

Der Internationale Währungsfonds, so wie wir ihn kennen, stellt keine Option für Argentinien dar. Wir wissen, dass er für die verschiedenen Staaten eine Wirtschaftspolitik bestimmt, die weit entfnernt davon ist, ihnen ihre wirtschaftliche Entwicklung zu erlauben. Was die Empfehlungen des IWF zur Folge gehabt haben, ist eine Konzentrierung der Wirtschaft, die Schaffung einer hohen Arbeitslosigkeit und einer hohen Verschuldung. Wir wollen mit der Weltbank, der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der Andenkörperschaft für Förderung (CAF) und den freiwilligen Kreditmärkten zusammen arbeiten, um den mittel- und langfristigen Finanzierungsmarkt in Argentinien wieder herzustellen.

Was das statistische Amt (INDEC) betrifft, so müssen wir in eine Richtung gehen, bei der das INDEC wieder das repräsentiert, was er ist, nämlich ein technisches Werkzeug zur Verfolgung der Variablen Argentiniens. Es sind viele gute Dinge vollzogen worden, und wir müssen das Amt stärken.

Was den Dollar betrifft, so ist gute Arbeit geleistet worden. Wir haben einen verwalteten Wechselkurs, und ich meine, es bestehen keine Spannungen. Der bestehende Wechselkurs berücksichtigt den Bedarf der einzelnen Sektoren. Aus der Sicht der Regierung betrachten wir das vollständige Bild und nicht jeden einzelnen Bereich. Wir sind der Meinung, dass dieser Wechselkurs sehr gut verwaltet ist.

Diese Erklärungen enthalten mehrere Widersprüche. Die Erhaltung des Überschusses bei den Staatsfinanzen ist mit der Beibehaltung des gegenwärtiges Standes öffentlicher Bauten und Investitionen unvereinbar. Ebenso ist die intensivere Beanspruchung der Weltbank und die Rückkehr zum privaten Finanzmarkt nur möglich, wenn ein Abkommen mit dem IWF abgeschlossen wird und bestehende Konflikte (mit dem Pariser Klub, mit den Holdouts und mit Unternehmen, die öffentliche Dienste betreiben oder enteignet worden sind) gelöst werden.

## WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

# Dialog und Wirtschaftspolitik

Am 9 Juli kündigte Präsidentin Cristina Kirchner in Tucumán die Einleitung eines doppelten Dialogs an, mit den Vertretern der politischen Parteien und mit Unternehmerverbänden und Gewerkschaftsvertretern. Am letzten Mittwoch wurden dann überraschend verschiedene Verbandsvertreter und Gewerkschafter zu einem Abendessen im Regierungsgebäude für den gleichen Tag eingeladen. Obwohl eigentlich nur die Traktandenliste und die Methodologie der weiteren Zusammenkünfte behandelt werden sollte, wurden sofort konkrete Themen vorgelegt, wie die Notwendigkeit der Verabschiedung des Gesetzesprojektes über Versicherung von Arbeitsrisiken, die baldige Rückgabe der MwSt. bei Exporten und mehr Kredite, von Seiten der Unternehmer, und die Einberufung des Rates über den Mindestlohn von Seiten der Gewerkschafter. Das Gespräch wurde von Kabinettschef Anibal Fernandez geleitet, wobei CK auch erschien und eine halbstündige Rede hielt. Es waren Vertreter der Industrie, des Handels, der Bauwirtschaft, der Banken und der Börse anwesend, aber nicht der Landwirtschaft. Offensichtlich besteht die Regierung auf ihrer irrationalen Feindschaft. Dennoch hiess es, in Zukunft sollen auch Vertreter dieses Bereichs eingeladen werden. Der Kabinettschef kündigte an, dass nächste Woche der Wirtschafts- und Sozialrat einberufen werden soll, womit dieser Dialog eine formelle Struktur erhält.

Kabinettschef Anibal Fernandez hatte keine klare Vorstellung, wie sich dieser sogenannte Dialog abwickeln soll, und die Unternehmer und Gewerkschafter auch nicht. Wenn die Themen nicht konkret aufgeführt werden und die Regierungsvertreter keine Leitgedanken aufstellen, dann besteht die Gefahr, dass sich die Diskussion verzettelt und nichts Vernünftiges dabei rauskommt. Es ist nicht einfach, einen konstruktiven Dialog herbeizuführen. Es geht hier nicht um Einzelprobleme, die mit den zuständigen Ministern besprochen werden sollten, sondern um die Grundzüge der Wirtschaftspolitik, um einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in der sich die Regierung mit ihrem "Modell" jetzt befindet.

Bei früheren Regierungen gab es einen ständigen Dialog zwischen Unternehmern, Gewerkschaftern u.a. mit hohen Beamten, die in bestimmten Fällen Entscheidungen trafen und in anderen die Themen an ihre Vorgesetzten übertrugen. Unter den Kirchner-Regierungen sind diese Kontakte auf ein Mininmum geschrumpft, weil die Beamten stets befürchten, dass sie dann von NK gescholten und bestraft werden können, besonders wenn sie auf Forderungen oder Vorschläge von Unternehmern eingehen. Als Néstor Kirchner 2003 als Präsident antrat, traf sein Vizepräsident Daniel Scioli oft mit Unternehmern u.a. zusammen, was dem Präsidenten in die falsche Kehle geriet, so dass er ihn zunächst nicht mehr empfing und auch die von ihm ernannten Beamten, wie der Staatssekretär für Tourismus, entliess. Erst viel später fand eine Annäherung statt, als NK Scioli politisch brauchte. Minister u.a. haben damals die Botschaft verstanden und seither eine autistische Einstellung eingenommen. Wird sich das jetzt ändern? Solange NK der Mächtige im Staat ist, bestehen berechtigte Zweifel in dieser Beziehung.

### Abwertungswünsche

Im Industrieverband "Unión Industrial Argentina" besteht eine Gruppe, die für einen Abwertungssprung eintritt, mit dem Argument, dass die Industrie an Konkurrenzfähigkeit eingebüsst hat, weil die Kosten über den bisherigen Abwertungsrhythmus hinaus gestiegen sind. Die Unternehmer haben eben Lohn- und Gehaltserhöhung gewährt, die sie nicht mit Gewinnen oder Effizienzfortschritten ausgleichen konnten, so dass sie auf die Preise abgeladen wurden. Sie wollten Streiks vermeiden, und gaben dem Gewerk-

schaftsdruck nach. Auch hatten sie keine Rückendeckung durch die Regierung. Bei einigen geht es dabei um verlorene Exportmöglichkeiten, die ohnehin in dieser rezessiven Welt geringer geworden sind. Bei der Mehrheit besteht das Problem darin, dass sie mit importierten Produkten schlechter konkurrieren können. Viele Industrieunternehmer träumen von einer Lage, wie sie nach 2002 längere Zeit bestand, mit einem real sehr hohen Wechselkurs, der als natürlicher Schutz gegenüber der Konkurrenz von Importwaren wirkte, die Exportmöglichkeiten erhöhte und ihnen erlaubte, den Lohnforderungen ohne weitere Folgen nachzugeben.

Die Landwirte fordern an erster Stelle eine Herabsetzung der Exportzölle, in gewissen Fällen auch deren Abschaffung, und auch die Wiedereinführung des freien Exportes bei Rindfleisch, Weizen u.a. Produkten. Als Alternative kommt für sie auch ein Abwertungssprung in Frage. Denn die Verbandsleiter wissen, dass die Regierung auf die Einnahmen der Exportzölle nur zum geringeren Teil verzichten kann, wobei eine Abwertung den Erlös in Pesos erhöhen und ihr unmittelbares Problem lösen würde.

In der Regierung besteht jedoch nicht der geringste Wille, stärker abzuwerten. Néstor Kirchner bejaht die Politik der geringen Abwertungen, die die interne Inflation nicht ganz begleiten, und somit verhindern sollen, dass diese auswuchert. Sowohl ZB-Präsident Redrado wie jetzt Wirtschaftsminister Boudou haben klar geäussert, dass diese Politik beibehalten wird, wobei die ZB sie sogar mit Berechnungen untermauert hat, gemäss denen der multilaterale Wechselkurs immer noch hoch ist. Darin kommt auch die Tatsache zum Ausdruck, dass der Dollar gegenüber dem Euro u.a. Währungen in den letzten Jahren an Wert verloren hat.

NK ist sich der Tatsache voll bewusst, dass ein Abwertungssprung die Inflation gefährlich in die Höhe treiben und ihm weitere Probeme schaffen würde. Instinktiv weiss er, dass eine Inflation bis zu 20% im Jahr in Argentinien geduldet und als normal angesehen wird. Aber darüber hinaus taucht sofort das Gespenst der Hyperinflation auf, die Gesellschaft wird nervös, die Rezession verschärft sich und es tauchen allerlei Konflikte auf; und dann wird die Lage für die Kirchners nicht nur wirtschaftlich, sondern besonders politisch, gefährlich.

## Einkommensverteilung und Lohnpolitik

Die Kirchners haben die sich die Gewerkschaftsthese zu eigen gemacht, dass der Reallohn stark zurückgeblieben ist und ständig steigen muss. 2002 war es effektiv so, wobei die Unternehmen im Zuge einer wachsenden Produktion und einer ausreichenden Marge Lohnerhöhungen verkraften konnten, die nur zum Teil auf die Preise abgewälzt wurden. Dabei sank der Wechselkurs, der bis auf fast $ 4 pro Dollar gestiegen war, nach und nach auf unter $ 3, und die Exportzölle wurden erhöht, so dass die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte zurückblieben, was in relativ niedrigen Preisen für Rindfleisch, Brot, Teigwaren, Speiseöl u.a. Produkten zum Ausdruck kam. Ausserdem wurden die Tarife für öffentliche Dienste künstlich niedrig gehalten, auf Kosten höherer Subventionen, die bei stark steigenden Steuereinnahmen ohne weiteres verkraftet werden konnten. Unter diesen Umständen funktionierte das "Kirchner-Modell" ohne allzugrosse Schwierigkeiten.

Doch jetzt hat sich die Lage radikal geändert. Die Industrieunternehmer müssen Lohnerhöhungen voll abwälzen, umso mehr als sie allgemein weniger verkaufen und somit die fixen Kosten stärker ins Gewicht fallen. Die Landwirte brauchen ein höheres Einkommen, um die Produktion zu steigern und gelegentlich sogar, um nicht aufzugeben. Besonders bei Rindfleisch, Milch und Weizen stellt sich eine dramatische Lage. Das Land lebt zum Teil vom Rinderbestand, der ständig abgebaut wird, wobei auch dieses Jahr eine niedrige Geburtenrate erwartet wird (wegen der Dürre des Vorjahres, die u.a. zur Folge hatte, dass im letzten Frühling weniger Kühe trächtig wurden), so dass gelegentlich 2 bis 3 Mio. Rinder weniger auf den Markt kommen. Bei der Milchwirtschaft werden Betriebe am laufenden Band geschlossen, so dass befürchtet wird, dass es bald keinen Exportüberschuss mehr geben wird. Und beim Weizen stellt die halbierte gesäte Fläche auch ein erstes Gefahrensignal dar. Höhere Preise für Rindfleisch, für Milch und Milchprodukte und für Brot und Teigwaren bedeuten einen niedrigeren Reallohn. Zum Teil kann das Problem mit Subventionen (für bestimmte Rindfleischarten, die beim Volkskonsum bevorzugt werden, bestimmte Formen von Weizenbrot und bestimmte Teigwaren) gemildert werden. Aber im Prinzip muss eben der Konsument für das höhere Einkommen aufkommen, das die Landwirte benötigen.

Hinzu kommt dann die Tatsache, dass die Tarife öffentlicher Dienste angehoben werden müssen, weil die Staatsfinanzen die hohen Subventionen nicht mehr ertragen. Da die Tarife allgemein in den letzten Jahren gegenüber den Kosten stark zurückgeblieben sind, müssen die Zunahmen jetzt relativ höher sein. Beim Gas wurde unlängst eine Tariferhöhung vollzogen, die zu erheblichem Unbehagen geführt hat.

Unter diesen Umständen muss der Reallohn sinken. Wenn dies nicht klar anerkannt wird, dann droht eine selbstbeschleunigende Preis-Lohnspirale in Gang zu kommen, die gelegentlich in Hyperinflation endet, sofern nicht vorher etwas geschieht. Die These des steigenden Reallohnes wird nämlich faktisch aufgegeben, wenn die Arbeitslosigkeit steigt. 2002 haben die Gewerkschafter einen stark gesunkenen Reallohn hingenommen, weil die Arbeitslosigkeit auf über 20% gestiegen war. Um eine Wiederholung jener Rosskur zu vermeiden, muss man einen Rückgang des Reallohnes bewusst hinnehmen, der dann auch geringer ausfallen würde. Und dass stellt die Kirchner-Ideologie auf den Kopf.

Was den Reallohn betrifft, so sollte man sich vor Augen hate, dass er langfristig für die einzelnen Kategorien wenig gestiegen ist, jedoch im gewogenen Durchschnitt recht erheblich. Denn die Struktur der Arbeitnehmer hat sich grundsätzlich geändert, mit einem hohen und zunehmenden Anteil von gelernten Arbeitskräften, Technikern und Akademikern, die alle mehr verdienen als ein gewöhnlicher Arbeiter, und das Gesamtergebnis nach oben treiben. Dies erklärt auch die langfristige starke Zunahme des Konsums von Gütern und Diensteistungen, die eine gehobene Kaufkraft zum Ausdruck bringt.

Die Arbeitspolitik, die unter den Kirchners bestand, müsste jetzt aufgegeben werden, was bei einem Arbeitsminister wie Carlos Tomada, der von Beruf aus Gewerkschaftsanwalt ist und als solcher denkt und handelt, besonders schwierig ist. Das Ziel müsste nicht mehr der Reallohn sein, sondern die Beschäftigung. Die Präsidentin hat bei ihrer Mittwoch-Rede die Unternehmer aufgefordert, sich um dies zu kümmern. Diese sollten jetzt die Gelegenheit beim Schopf fassen, ihr oder ihrem Kabinettschef die tiefere Problematik der Beschäftigung zu erklären.

Einmal muss verhindert werden, dass die Arbeitslosigkeit weiter zunimmt, wie es im Zuge der rezessiven Lage normalerweise der Fall ist. Und dann müssen die Möglichkeiten der Schaffung von Arbeitsplätzen, die immer bestehen, ausgenützt werden. Die Regierung hat jedoch, besonders unter dem Einfluss des aktiven CGT-Anwaltes und Nationaldeputierten der Regierungpsartei, Héctor Recalde, eine Arbeitspolitik betrieben, die dem Ziel der hohen Beschäftigung (wenn möglich Vollbeschäftigung) entgegenwirkt, mit allerlei Massnahmen, die die Arbeit über den Lohn hinaus verteuern und somit einen Anreiz für Rationalisierung, Automatisierung und Verlegung von Tätigkeiten ("outsourcing") auf informelle Betriebe schaffen, wobei auch Tätigkeiten aufgegeben werden, die diese Kosten nicht vertragen.

Die Subventionen, die die Regierung an bestimmte Unternehmen zahlt, damit sie ihre Belegschaft nicht verringern, lösen nur den geringsten Teil des Problems. Sie können auch nicht unbeschränkt ausgedehnt werden, weil kein Geld dafür vorhanden ist. Es bestehen jedoch viele Möglichkeiten, um die Beschäftigung zu fördern, an erster Stelle die Verabschiedung des Zusatzgesetzes zur Gesetzgebung über Versicherung von Arbeitsunfällen und –krankheiten, das seit uber drei Jahren hin- und hergeschoben wird. Ein Gesetz, das bestimmt, dass der Arbeitnehmer zwischen der im Gesetz festgelegten Entschädigung und dem Prozessweg wählen muss, würde die Kosten für die Unternehmer verringern, u.a. auch weil dann die Zahl der Prozesse wieder stark abnehmen würde. Ebenfalls müsste die Frist für die Entlassung ohne Entschädigung, die vor einigen Jahren auf einen Monat verkürzt wurde, auf mindestens ein Jahr verlängert werden, und Unternehmen, die ihre Belegschaft erhöhen, sollten die Möglichkeit haben, für die zusätzlichen Arbeitskräfte während zwei Jahren keine Soziallasten zu zahlen. Es gibt bestimmt noch weitere Möglichkeiten, um aus potentiellen Arbeitsmöglichkeiten effektive Arbeitsplätze zu machen. Das Thema muss gründlich durch-

dacht werden.

Ob die Regierung es versteht, die Gelegenheit beim Schopf zu fassen, und den Dialog einsetzt, um die verfahrene Lage einzurenken, indem sie dabei die Verantwortung für harte oder unpopuläre Massnahmen mit der Unternehmerschaft teilt, oder ob der Dialog schliesslich zu einer rethorischen Übung wird und danach versandet, das sei vorerst dahingestellt.

## Das Problem mit dem IWF

Die Unternehmer wissen genau so gut wie die unabhängigen und angesehenen Fachwirtschaftler u.a., dass ein Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds unerlässlich ist, als erster Schritt um die unerträgliche Kapitalflucht einzudämmen, und dann um einen höhere Kreditsumme von der Weltbank beanspruchen zu können und den Weg zurück zum internationalen Finanzmarkt einzuleiten. Sie wissen ferner, dass auch mit dem Pariser Klub eine Einigung erzielt werden muss, um wieder langfristige und weiche Finanzierungen für Kapitalgüterimporte zu erhalten. Und es ist klar, dass in diesem Zusammenhang auch den Holdouts eine Lösung geboten werden muss. Ganz allgemein würde der Währungsfonds dazu beitragen, die Wirtschaftspolitik in rationelle Bahnen zu lenken. Für die Wirtschaftsführung wäre dies eine grosse Hilfe.

Doch NK widersetzt sich einem Abkommen mit dem IWF, und Boudou weiss es und hat gleich nach seinem Amtsantritt die Meinung von NK als eigene wiederholt, was höchst unvorsichtig war. Indessen hat die Präsidentin CK letzthin angedeutet, dass der Fonds mit Polen ein Abkommen ohne Bedingungen abgeschlossen habe (was nicht ganz stimmt), und dass sie im September bei der Konferenz der G20 sehen werde, wie der Fall liegt. Kann man das als Hinweis für eine Änderung in der Haltung gegenüber dem IWF deuten?

Wenn nun die Unternehmer der verschiedenen Bereiche eine eindeutige Erklärung in diesem Sinn abgeben, die von den Gewerkschaften zumindest nicht abgelehnt wird, dann kann dies dazu führen, dass die Regierung nachgibt. Das wäre ein grosser Erfolg.

Es bestehen noch viele andere Themen, die beiläufig vorgebracht werden können. Die Unternehmerschaft sollte sich bemühen, eine Liste aufzustellen; denn wenn sie sie jetzt vorbringen, dann steht die Regierung unter Zugzwang und muss etwas tun. Die Gelegenheit, die sich jetzt bietet, sollte nicht verpasst werden.

MAXINTA
Casa de Cambio
Sociedad de Bolsa
Máximo Intaglietta
Fernán Peralta Ramos
Magdalena Brennan
Carola Seleguan
Sarmiento 378 6º y 7º 5278-4400

## PERSONALNACHRICHTEN

**Todesfälle**

**Heiner Niedree**, 68, am 13.7; **Elena M. Lange, geb. Schenker**, 89, am 12.7.

Flyer
Lufthansa
City Center
(Zona Norte)
Leg. 213 Res.04447
Av. Fondo de la Legua 425
(B1609JEE) San Isidro
Tel.: (54 11) 4512-8100
E-mail: info@flyer.com.ar
www.flyer-de.de